

# Hamburget Echo

Preis 15 A

## Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 357

Sonnabend, 27. Dezember 1930

56. Jahrgang

### Mauerstein-Anschlag auf Polizeisenator Schönfelder

Am Weihnachtsabend / Kommunistische Drohung / Rubel in der SPD.-Versammlung bei Sagebiel

#### Kommunistische Weihnachtsaktion

Am Weihnachtsabend, 24. Dezember, gegen 21.30 Uhr, wurde ein Anschlag auf die Wohnung des Hamburger Polizeisenators, Senator Schönfelder, verübt, der dem Polizeisenator galt. Von der Straße aus wurden zwei große Steine in das Arbeitszimmer und eine Seltersflasche in das Schlafzimmer geworfen. In der Seltersflasche befand sich ein Zettel, der eine handschriftlich ausgeführte Drohung enthielt. Nach dem Unfall dieser Drohung ist darauf zu schließen, daß Kommunisten den Anschlag ausgeführt haben. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ueber den Hergang dieses gemeinen Anschlages erfahren wir folgendes: Senator Schönfelder saß am Weihnachtsabend gegen 21.30 Uhr an seinem Schreibtisch. Er stand dann auf, um das Zimmer zu verlassen und drehte das Licht aus. Im selben Augenblick erfolgten die Steinwürfe, und zwar alle drei zu gleicher Zeit.

Daraus ergibt sich schon, daß mehrere Personen an diesem Anschlag beteiligt waren. Ein Mauerstein flog durch die Scheibe, durchschlug ein Rouleau und die Gardinen und flog dann gegen den Schreibtisch, der beschädigt wurde. Der zweite Stein wurde durch Rouleau und Gardinen gehemmt; er fiel auf die Fensterrahmen. Die Flasche, die durch das Schlafzimmerfenster geworfen wurde, fiel hinter die Gardine auf den Fußboden. Kurz vor den Würfeln befanden sich im Wohnzimmer noch die Kinder von Senator Schönfelder. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß niemand durch die Steinwürfe verletzt worden ist.

Ganz offenbar handelt es sich bei diesem Anschlag um eine kommunistische Aktion. Es gibt dafür mehrere beweisaktive Anhaltspunkte. In der Seltersflasche, die zu gleicher Zeit mit den Steinen in die Wohnung von Senator Schönfelder geschleudert wurde, befand sich ein Zettel, der handschriftlich und wortwörtlich folgendes enthielt:

„Mörder Schönfelder!  
Merke es dir!

Das Hamburger Jungproletariat verpöcht deine Schandtat nicht. Das Blut, der auf deinen Befehl erschossenen Arbeiter, schreit nach Rache! Der Freiheitskampf des deutschen Proletariats gegen die Ausbeuterklasse, deren Lakai du bist, geht unaufhaltsam weiter!

Es kommt der Tag, wo das Hamburger Proletariat über deine Schandtat richten wird! Dann wird das Proletariat bemerken, daß es unbarmherzig gegen seine Feinde sein wird!

Der Jargon dieser Drohung ist ganz eindeutig. Er zeigt ihren kommunistischen Ursprung. Im Laufe des Weihnachtsabends wurde dafür aber noch

ein weiterer und durchaus schlüssiger Beweis geliefert. Die Kommunisten hatten sich am Weihnachtsabend bei Sagebiel versammelt. Die Versammlung dauerte bis kurz vor 1 Uhr nachts.

Gegen 22.30 Uhr, also etwa eine Stunde nach dem Anschlag auf Senator Schönfelder, wurde in der SPD.-Versammlung offiziell mitgeteilt, daß die Weihnachtsfeier des Polizeisenators Schönfelder gestört worden sei, indem man bei ihm die Scheiben eingeworfen habe. Die kommunistische Versammlung quittierte diese Mitteilung mit großem Beifall.

Dieser Anschlag hat symptomatische Bedeutung. Wie weitere Nachrichten aus dem Reiche beweisen, ist er nicht der einzige, der am Weihnachtstag unternommen worden ist. Es

zeigt sich also, daß die Kommunisten bewußt den Weg des Verbrechens gehen, bei dem nicht mehr irgendeine Erregung als Motiv vorgekauft werden kann. Es ist ein kaltblütiger Anschlag, der beweist, wie sehr die kommunistische Partei von Elementen beherrscht und durchsetzt ist, denen der politische Kampf gleichbedeutend ist mit sinnlosen Verbrechen. Denn sinnlos sind diese Anschläge. Sie werden niemand, der ihre Urheber und Drahtzieher kennt,

nerwös machen, aber sie werden dafür sorgen, daß gerade in der Arbeiterschaft immer mehr die Erkenntnis wächst, daß ihr Kampf um Aufstieg und Befreiung in der erbärmlichsten Weise erniedrigt und entwürdigt wird durch eine Partei, deren Kampfmittel auch in Mauersteinen und Seltersflaschen bestehen, die mit ihrem Kampf das Tageslicht scheuen muß. Mehr und mehr wird, das erhärtet dieser Vorfall, lichtschüchternes Geindel die Kampftruppe der SPD.

### Weitere politische Terrorakte zur Weihnacht

#### Handgranatenanschlag auf das Bürgermeisterei in Wessleben

Verdächtige Ähnlichkeit mit dem Mauersteinattentat auf die Wohnung des Hamburger Polizeisenators weisen mehrere Gewalttaten auf, die gleichfalls in der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttag in Wessleben verübt wurden. Ein SPD.-Bericht aus Kiel meldet darüber:

In der Nacht zum ersten Weihnachtsfesttag wurden gegen die Diensträume des Amtsvorstehers in Wessleben zwei Handgranaten geworfen und in den Wohnungen des Bürgermeisters und des Polizeierstweilers Fensterscheiben mit Eisenstücken und Zementbrocken zertrümmert. Die Handgranaten prallten von den Fensterrahmen ab, explodierten aber nicht, da sie ohne Sprengkopf geworfen wurden. Bei der Def-

nung der beiden Handgranaten fand man einen Zettel mit Inschriften, die die Unzufriedenheit mit behördlichen Maßnahmen zum Ausdruck brachten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

#### Zertrümmerte Fensterscheiben beim Bremer Polizeisenator

Auch in Bremen wurde, wie uns von dort gemeldet wird, am Weihnachtsabend ein Unfallschick gegen die Wohnung des Polizeisenators Deichmann verübt. Durch Steinwürfe wurde eine Fensterscheibe zertrümmert. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch hier eine Verbindung besteht mit der kommunistischen Hehe, die sich unter anderem auch in pöbelhafter Störung der Weihnachtsfeier im Dom kundgab.

### Neue Spitze der Sowjetbürokratie

Moskau, 26. Dezember. (Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion). Auf Beschluß des Zentral-Exekutivkomitees und des Volkskommissariats wurde beim Volkskommissariat der UdSSR, außer dem Rat für Arbeit und Verteidigung und der Staatlichen Mandatiskaftskommission ein dritter Ständiger Ausschuss — die Volksgesamtheit — geschaffen. Diese neue Kommission ist mit der

Kontrolle der Ausführung der den sozialistischen Aufbau des Staates betreffenden Regierungsdirektionen durch die staatlichen Organisationen und mit der Verbesserung der Arbeit des Staatsapparates betraut worden. Die Volksgesamtheit wurde in folgender Zusammenlegung bestückt: Vorsitz: der Vorsitzende des Volkskommissariats Molotoff (Stalin); Stellv.: der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariats und Volkskommissar in der Arbeiter- und Bauerninspektion Andrejew. Mitglieder: der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands Puschkow, der Sekretär des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften Schernik und der Vorsitzende des Verbandes landwirtschaftlicher Kollektive Jurkin.

#### Stalin Staatsbeamter?

Ueber Riga wird berichtet: Der Rat der Volkskommissare der Sowjet-Union hat Stalin zum Mitglied des Arbeits- und Verteidigungsrates und damit zum Staatsbeamten ernannt. Die Ernennung hat in Moskau großes Aufsehen hervorgerufen.

#### Übermalige Reinigung in Paris

Der Emigrantenzustellung letzte Nachrichten zufolge ist der Rechtsberater der Sowjet- und Handelsdelegation Paris seines Amtes fröhlich enthoben und nach Moskau zurückgerufen worden, weil er Bestechungsgelder angenommen habe.

In der theoretischen Begründung des Sozialismus zeigte sich damals noch viel Unklarheit; aber die „Nationale Union der Arbeiter“, die hinter Poor Man's Guardian stand, war die erste große, wirklich sozialistische Massenbewegung. 1834 brach die Union zusammen, und so verlor auch Poor Man's Guardian seinen Boden. Am 20. Dezember 1835 ging er ein. Sein Bemühen war nicht vergebens gewesen, über die breite Zwischenstufe des reinen Trades-Unionismus ist Großbritanniens zur Labour Party gekommen. Auf dem Festlande hatte 1831 die große Schlichter der Weber von Lyon den offenen Klassenkampf eröffnet. Und 1847 hallte das Donnerwort des kommunistischen Manifestes um die Erde mit der Einleitung: Ein Despoten geht um in Europa — das heißt nicht Europa, die Welt ist das Feld, auf dem die sozialdemokratische Presse für die Überwindung des Kapitalismus kämpft.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterbericht der Öffentlichen Wetterdienststelle Hamburg (Rachbrust verboten.)

Sonnabend, 27. Dezember.

Der erste Frost von Winter ist nicht bis in unser Gebiet gelangt, sondern seine Niederstichgrenze hatte sich beim Rhein aufgestellt. Einem zweiten, sehr harten Wintersturm, der über die Biscaya und Skottland nach Nordeuropa gerichtet ist, liegt im Osten die sehr kalte Luft der arktischen Zone gegenüber, die die Abkühlung nicht nur in der Temperatur, sondern auch in der Luftfeuchtigkeit herbeiführt. Die kalte Luft dringt diesmal etwas weiter nach Osten vor, als gewöhnlich, aber noch in unserm Bezirk zurückgehalten.

Wahrscheinliche Witterung am 28. und 29. Dezember.

Statt dicker Wolken, wolfs, trocken, kalt.

Wichtiges Zeitungsblatt, Welt und Süd: Kräftige Südwestwinde, meist heftig, vielfach rauer, weitere Erwärmung, heftiger: viel Nordwest.

#### Ebbe und Flut

Eutin.				Hamburg.			
Zeit	Höhe	Zeit	Höhe	Zeit	Höhe	Zeit	Höhe
6 5	3,0	18 45	2,7	10 20	2,0	23 0	1,7
Eutin.				Hamburg.			
Zeit	Höhe	Zeit	Höhe	Zeit	Höhe	Zeit	Höhe
6 55	2,9	19 35	2,7	11 10	2,0	23 50	1,7

### Der Vater des Ruffschismus

Zu August Blanqui fünfzigstem Todestag  
Von Hermann Wendel

Im Februar 1832 wohnte Heinrich Heine einer Pariser Versammlung der „Gesellschaft der Volksfreunde“ bei. In einem engen Saale lauschten über fünfzehnhundert Menschen einem Redner, der „mit Geist, Redlichkeit und Grimm“ sprach und seinen Spott über die Bourgeoisie ausgoß, die Kleinräuber, die einen Ludwig Philipp, den fleischgemordenen Kleinkram, zum König gewählt hätten. Der also gegen die Anhänger der Julirevolution auftrat, war August Blanqui, am 1. Februar 1805 als Sohn eines früheren Konventsabgeordneten und napoleonischen Unterpräses im südfranzösischen Puy-de-Fatiers geboren, demnach siebenundzwanzig Jahre alt und nicht erst fast gestern der Idee verhaftet, in deren Dienst er sein Leben reiflos verbrachten sollte.

Diese Idee war die Umwälzung einer Gesellschaft, die ihm nur als „organisierte Menschenfresserei“ erschien, durch Eroberung der politischen Macht. Blanqui, der schon auf dem Pariser Gymnasium durch seine Leistungen in den klassischen wie den exakten Wissenschaften erlaunt hatte, war keineswegs, wie es manchmal aussehen mochte, einzig der „Mann der Tat“ oder gar der blindwütende Bulle, der mit geklemmtem Kopf gegen die Mauern der bestehenden Ordnung anrannte. In dem kleinen, jarten, fast gebrechlichen Männchen mit den früh gebleichten Haaren über mageren, blassen Gesichtszügen, das sich von Gemüts, Obst und Milch nährte, und die selbstgeschlossenen, schmalen Lippen nur zu seiner leiser Rede öffnete, steckte etwas von einem ernststen Denker. Blanqui hatte auch viel Gelegenheiten, über die Befreiung der Arbeit zu grübeln und fragte sich immer wieder durch ganze Bibliotheken durch, aber er sah mehr die schreienden Ungerechtigkeiten der bürgerlichen Eigentumsordnung, als daß er ihr inneres Wesen durchschaute oder gar ihr Entwicklungsgeheim entdeckte hätte. Die Erkenntnis, daß es den Massen, den Millionen, den Arbeitern, den Proletariats hundertfachen ging, ließ sein Herz erzittern, und es drängte ihn, diesen Unglücklichen radikal zu helfen.

Aber wie? In seinem Bericht über jene Versammlung von 1832 meinte Heine mit viel Scharfbild, sie habe ganz „wie ein zeretztes, klebrichtes Exemplar des Moniteur von 1793“ geredet. In der Tat lebte und webte Blanqui in der Ueberlieferung der Schreckenszeit, da eine jakobinische Minderheit Frankreich durch den Terror beherrscht hatte, und durch seinen Lehmeister Buonarrotti, einem Kampfgeliebten Babeuf, erfuhr er die unmittelbare geistige Ausstrahlung der „Gesellschaft der Gleichen“, die sich 1796 durch die Handreich einiger weniger Tatköpfe der Regierungsgewalt hatte bemächtigen wollen. Da er zudem die entscheidenden Eindrücke von einer Zeit empfing, die die Arbeiterklasse nach als dumpe, unbewegliche Masse, doch schon mit Ödang und Unruhe in den Tiefen zeigte, formte sich hinter seiner Stirn die Vorstellung, daß es darauf ankomme, eine kleine Elite zu einer Sturmtruppe zusammenzufassen, mit ihr die Bastionen des Staates zu nehmen, das ganze Volk derart in die Revolution hineinzureißen und dann die Gesellschaft von Grund auf umzukrempeln. Was dieser Umbau oder Aufbau im einzelnen schaffen würde, darüber zerbrach sich Blanqui als abgelegter Feind dessen, was er „revolutionäre Scholastik“ nannte, nie den Kopf. Genug, daß sich auf den Trümmern der Bourgeoisie Herrschaft zunächst einmal die Diktatur des Proletariats errichten und vielmehr seines fortgeschrittenen Teils erheben, am unter anderem, da auch der Atheismus zu den Glaubensartikeln der Lehre gehörte, dem lieben Gott denaraus zu machen. Über zuerst die Tat, die Aktion, das Vorkommen, das Ueberdormen des Flusses. Solange es noch ein Ministerialschloß, ein Ministerium oder ein Polizeipräsidium zu stützen gab, sah Blanqui eine Aufgabe vor sich.

Denn er war fürwahr kein Zimmerstrategie der Revolution. Schon der junge Student hecht bis über die Ohren in den Verschwörungen jener letzten Jahre der Restauration. Bei Zusammenrottungen 1827 wird er zweimal durch Säbelhiebe, einmal durch einen Gewehrstoß verwundet. Der Juli 1830 sieht ihn, die Hände schwarz von Pulverstaub, auf den Barricaden. 1832 wird er wegen Preisvergebens von den Geschworenen freigesprochen, aber wegen seiner außerordentlichen Verteidigungsrede auf ein Jahr ins Gefängnis gesteckt. Kaum in Freiheit, drückt er die Mannschaften unterirdischer Klubs für den Tag der Revolution, erhält deshalb 1836 zwei Jahre Gefängnis.

Aus den Weihnachts-Verkäufen haben wir eine große Menge von Resten hochwertiger Stoffe nachbehalten, insbesondere

Leinen- und Baumwollwaren, Kleider, Seiden- und Waschstoffe, Herrenstoffe, Gardinen und Dekorationsstoffe, Spitzen, Besätze und Festons, ebenso: angestaubte und leicht angeschmutzte Waren aus unseren Abteilungen Damen-Wäsche, Herren-Artikel, Trikotagen usw.

die wir an oben bekanntgegebenen Tagen im großen Lichtlof zu spottbilligen Preisen, teilweise bis zu 50% ermäßigt, in den Verkauf bringen.



**BARMBECK**

### Des armen Mannes Wächter

A. V. Meyer hat zu Weihnachten in der Frankfurter Volksstimme eines höchst bedeutenden Ereignisses gedacht: Am 25. Dezember 1830 erschien in England die erste sozialdemokratische Zeitung unter dem Namen Poor Man's Guardian. England hatte damals die furchtbaren Nachwirkungen der langen Kriege mit Napoleon zur Not überstanden; die Industrie erholte sich von jeder, jedoch die Arbeiterklasse litt noch furchtbar. Robert Owens, des großen sozialistischen Utopisten, Lehre war in die Herzen der Arbeiter gefallen und hatte sich ausgewirkt nach der einen Seite in der Gründung genossenschaftlicher Organisationen, die nach dem Beispiel der Redlichen Pioniere von Rochdale der einen Welt ein Muster geben haben; und nach der anderen Seite vollzog sich gewaltig aufsteigend die politische Bewegung des Chartismus. Diese letzte sich zunächst zum Ziel die Erhaltung des gleichen Wahlrechts, mittels dessen eine völlige Reform von Wirtschaft und Gesellschaft herbeigeführt werden sollte. Poor Man's Guardian war der Auser im Streit. Das Blatt formulierte klar die sozialistischen Ideen seines Herausgebers Henry Heberington, der die Schaffung einer freien Presse zur Bekämpfung der Unwissenheit der Massen als wesentliches Mittel erklärte, zur Führung des Kampfes gegen das kapitalistische Eigentum und für die Schaffung von Wohlstand und Glück.

Selbstverständlich war den herrschenden Klassen und insbesondere der Regierung die sozialdemokratische Zeitung verhaßt; sie hatte übrigens in ihrer Verbreitung mit sehr schweren Hindernissen zu ringen. Während doch damals, und zwar seit 1712, die Zeitungen jedes Exemplar einer Zeitung mußte gekoppelt und Zeitungssteuer jedes Exemplar 4 Pence entrichtet werden, das sind rund 32 Schilling pro Woche, so beschränkte die Regierung jeden Buchhändler, der die Zeitung verkaufen, es regnete Anklagen. Die Arbeiter bildeten Unterstützungskomitees, sie organisierten auch Demonstrationen für die Abschaffung des Stempels; schließlich hinterzogen die Arbeiter den Stempel und verbreiteten die ungekoppelten Zeitungen selbst. Der Herausgeber Heberington wurde wiederholt in jedem Jahre Gefängnisstrafen verurteilt, der jede Kampf erzielte auf einen Penny, und 1831 die Herausgabe des Zeitungsstempels ganz aufgehoben. Die Art, wie die Zeitung sozialistische Ideen den Massen verständlich zu machen suchte, mögen die folgenden Sätze kennzeichnen: Die Lehre des Kapitalismus lautet, daß er ein Recht habe, vom Produkt des Arbeiters dieien zu nehmen, die er selbst produziert, und von einem Tag einen Wert von 30 Schilling produzieren und von einem Schilling leben kann, so denkt der Kapitalist, er habe ein Recht auf die übrigen 29 Schillinge. Weil nur der eine Schilling für die Erziehung des Arbeiters nötig ist, so muß dieser aus Furcht vor dem Tode auf den Ueberfluß des Kapitalisten verzichten. Und das ist britische Freiheit!